

De arm Spassvogel

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **17 (1954-1955)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-185503>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DE ARM SPASSVOGEL

De Joggeli Freudiger hät sim Name ali Ehr gmacht. Amene sonnige Früeligstag ist er i de bündnerische Herrschaft uf d Welt cho. Welleweg hät en vorher heimli es Engeli gstrichlet, will er uf beide Site vo de rosige Bäggli hübschi, chlini Grüebli ka hät als Abdröck vo de Engels-Fingerli.

D Muetter und Vater und drei Schwösterli hand das sonnig Gschöpfli nöd gnueg chöne astune und herze. Au alli Vettere und Bäsigotte send im Gänsemarsch dether cho zom Gratuliere.

Sogär de ältist und stärkst Bündner, de wild und übermüetig Pföö, hät sini Freud ob em Joggeli siner Geburt zom Usdruck brocht. Er hät zom Tanz ufblose im Wald und i de Wise und Obstgärte und i de Zweige hät er pfiffe und gjuchzet.

Zerscht hät s Buebli halb vor Schrecke und halb vor Freud kräiht wie nen junge Guggel. Bald aber häts agfange lächle und us de schelmische brune Äugli hät scho de Schalk use gügset.

De chli Joggeli hät sich mit de Zit zomene chräftige «Stammhalter» entwickelt. Mit sim muntere Pläuderle und sim fröhliche Gmuet ist er no und no de Liebling vo vile worde. D Noighbure hand em öppe «Spassvögeli» gseit, will er mengsmol so trolligi Spröchli und Liedli zom beste geh hät.

Vil Wasser ist de Rhy abgronne, bis das gweckt Buebli d Schulbänk abgrotscht hät. Mit 10 Johre ist em de Vater gstorbe. Ossert der abgeschaffte Frau und vier Chind hät er zwei mageri Chüeli henderloh, drei liberali Geisse, en demokratische Mutsch und im Dachspare es Pärli ultramontani Fledermüs. Mit däre Henderlassechaft ist d Familie nöd uf Rose bettet gsi.

De Joggeli hät gern Mechaniker glehrt; — aber ebe — will dehei d Armuet us allne Fenster use glueget hät, ist sin Wunsch nöd in Erfüllung gange. Statt desse ist er go chnechte und go taglöhner. Wege sim urwüchsige Humor und Frohsinn ist er allmählich de Mittelpunkt vomene grosse Chreis vo Frönde worde. Menge Griesgram hät er zom Lache brocht, und s Lache ist jo di billigst und gsöndist Medizin.

Bald hät de frisch, heiter Porscht bi de meiste Fäscht- und Vereinsanläss im Dorf sölle mitmache. Worom? Om för gueti Lune und Stimmig, Gaffer und Zahler z sorge, was bsonders im Interesse vo de Wirte gsi ist.

Mit 24 Jahr hät s Glück de fröhlech Spassmacher direkt bim Schopf packt. Als Magaziner hät er i siner Gmeind e gueti und sicheri Lebestellig gfonde.

Bald druf hät de Joggi es eiges Nest wölle gründe und vom Fleck weg hät er ghürote. Noch emene Jahr hät es Zwilligspärli s Glück

vo de Familie vermehrt. Am Joggi sini Zuekunft wär a de Sonne-site gläge, wenn nöd sini heiteri Gmüetsalag vo andere Mensche usgnützt und missbrucht worde wär.

Ohni sini Mitwirkig ist im Dorf nöd vil los gsi, weder im Musigverein no im Chegelklub no i der Theatersgesellschaft. «Joggi, chom hüt . . . Joggi, chom morn . . .», öberal hät mer en glockt und grüeft.

Aber i mengere füecht-fröhliche Gsellschaft hät mer em harmlose Spassvogel allmähli di schönste Federe usgrupft.

De Arbeitsifer und Pflichtsinn hand dörs vil Dörenächtle und dör de Ifluss vom Alkohol nogloh wienen uszogne Elastikbendel. I de Fabrik hät de Direkter de jung Freudiger öppe derwege gmahnt. Er selbst hät gwösst, dass er en falsche Kurs igschlage hät, wenn er scho am Morge früeh mit eme schwere Chopf zom Arbetsplatz cho ist.

Au de Fride i de Familie hät dronder glitte. Wär de Joggi mit Chind und Chegel in en ganz frönde Ort zoge, won er nöd hät müesse för anderi de Lock- und Spassvogel mache, wär's sini Rettig gsi.

Mit de Chöndig im Sack ist er amene Tag übertrurig heizottlet. Jetzt aber ist em heilige Ernst gsi, s Wirtshushöckle und s Vereinsmeierle ufzgeh. Uf das Verspreche hi hät mer en i de Fabrik nöd usranschiert und wider bhalte. Aber 's ist nöd lang gange, hand die früenere Kamerade am Spassvogel sogär no alli Schwungfedere uszert — das heisst, d Willeschraft, wo de Mensch züglet und leitet.

De arm Joggi hät sich chum zwei Woche chöne guet halte.

Binere witere Vorladig vo der Gschäftsleitig hät er zor Entschuldigung vorbrocht: «Wösset si, Herr Direkter, wenn mer halt sönes Laster hät, cha mer sich nöd uf zmol bessere, mer muess Geduld mit mer ha!» Doch will en Gschäftsbetrieb kei Besserigsastalt ist, hät mer för de Iwand kei Verständnis ka.

So ist em Joggi sis Glück verbroche. Er selber hät innerlich wohl am meiste dronder glitte, will er vo Natur us e guets Herz ka hät.

Nocheme Wili hät em nomol 's Glück gwunke und Dienst und Brot inere neue Stellig ganz i de Nöchi bote. Aber noch chorzer Zit hät de jung Ma wider alles verlore, will er wider am alti Lim achläbet ist.

Dehei ist de Schmalhans Chochimeister worde und de Geldbeutel hät d Schwini öbercho. 's inner und 's össer Glück vo de Familie ist verblüecht wie 's Aprilebluest. Keine vo de vile Frönde ist em Joggi i siner Not bigstande, si hand en zapple loh, wie ne Mus i de Falle.

Zom letzte Mol hät em nomol s Glückssternli glüchtet. Bim ene Baumeister hät er als Handlanger chöne itrete.

Am vierte Tag fallt er vomene nidere Gröst abe. Sofort hät me de bewusstlos Veruglückt ins Spital transportiert. Furchtbar hät de Freudiger wäret zwei Woche müesse lide, sodass en mengsmol drei Manne hand müesse hebe, dass er ene nöd us em Bett usgwötscht

ist. Kein Dokter hät me chöne öppis usrichte, nume de Herr Pfarrer, wo de arm, verirrt Glücksvogel bsuecht und em di recht Richtig gege de Himmel zeigt hät.

D Frau und die halbwüchsige Chind hand von em halbe verzweiflet Abschied gno, er aber ist erlöst vo allne Enttäuschige und Verlockige is Paradis ine gfloge. Döt hät er sin früenere, sonnige Humor sicher wider gfunde und werd zor Ehr Gottes wider fröhlech singe und pfife.